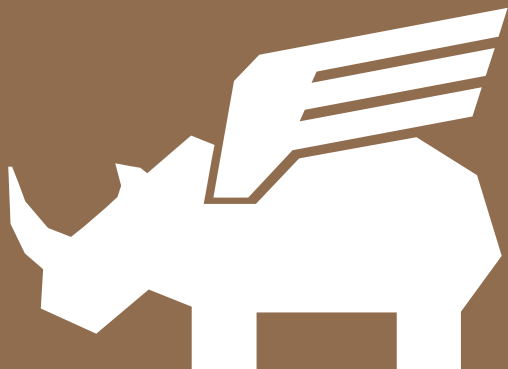


SWEDISH RADIO SYMPHONY ORCHESTRA

— SO 25.11.2018



SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2018 / 19

SWEDISH RADIO SYMPHONY ORCHESTRA

DANIEL HARDING DIRIGENT

JANINE JANSEN VIOLINE


Abo: Orchesterzyklus III – Symphonie um Vier

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



— ett fullständigt uttryck för
... hade inga estetiska sympunkter på
... sin väg. Under hösten
... som en mångfärgig
... ännu världen som en mångfärgig
... alla rummet ännu världen som en mångfärgig



Jean Sibelius

ALLAN PETTERSSON (1911 – 1980)

Sinfonischer Satz (1973)

JEAN SIBELIUS (1865 – 1957)

Konzert für Violine und Orchester d-moll op. 47 (1905)

Allegro moderato

Adagio di molto

Allegro, ma non tanto

– Pause ca. 16.55 Uhr –

HECTOR BERLIOZ (1803 – 1869)

Aus: »Roméo et Juliette« Symphonie dramatique op. 17 (1839)

Roméo seul – Tristesse – Bruits lointains de concert et de
bal – Grand fête chez Capulet

Scène d'amour

Scherzo. La reine Mab ou la fée des songes

Roméo au tombeau des Capulets – Invocation

– Ende ca. 18.10 Uhr –



AUF EIGENEN WEGEN

— Allan Pettersson *Sinfonischer Satz*

Als Gustav Allan Pettersson den Sinfonischen Satz komponierte, mit dem das Swedish Radio Symphony Orchestra das Konzert eröffnet, hatte er gerade einen neunmonatigen Krankenhausaufenthalt hinter sich, um eine Nierenentzündung auszukurieren – eine unangenehme Begleiterscheinung seiner schweren Arthritis, wegen der er bereits seit einigen Jahren kaum noch die Wohnung verlassen konnte. Im Krankenhaus skizzierte Pettersson seine nächsten Sinfonien, die Nummern 10 und 11. In den orchestralen Großwerken hatte er sich bislang immer noch am besten ausdrücken können. Petterssons Sinfonien waren sein Markenzeichen. Wenn Sie Pettersson kennen, dann vermutlich wegen dieser extrem dichten, monumental gearbeiteten, meist einsätzigen Werke, die in einer Zeit entstanden, als eine solch tonale und oftmals lyrische und melodische Musik eigentlich unpopulär war. Pettersson, der 1911 geboren wurde und erst spät – in den 1950er- und 60er-Jahren – zum Komponieren kam, kümmerte das überhaupt nicht. Er hatte lange dafür gekämpft, Komponist zu sein. Und da war es egal, dass bei den »Donauessinger Musiktagen« dieser Zeit ganz andere Komponisten gefeiert wurden. Pettersson wuchs in schwierigen Familienverhältnissen in einem Armenviertel Stockholms auf. Von dem Geld, das er sich als 12-Jähriger mit Gelegenheitsjobs verdient hatte, kaufte er sich eine Geige. Was für eine Entscheidung! Sie macht deutlich, wie groß Petterssons Wille und Kraft waren. Er brachte sich das Spielen selbst bei und bekam am Ende nach mehreren Anläufen sogar einen Studienplatz am Stockholmer Konservatorium. Aber eigentlich – eigentlich wollte er komponieren. Mit einem Stipendium, das er für sein hervorragendes Bratschenspiel – inzwischen hatte er zum größeren Instrument gewechselt – bekam, reiste Pettersson nach Paris, um dort zu studieren. Vielleicht wurde der Wunsch nach einem Leben als Komponist in dieser Zeit in ihm geweckt, denn fast zehn Jahre später ließ er sich vom Orchesterjob beurlauben, um in der französischen Hauptstadt bei Arthur Honegger, Darius Milhaud, Olivier Messiaen und René Leibowitz zu studieren.



In dieser Zeit tauchten auch die ersten arthritischen Symptome auf, die nichts Gutes verhießen. Aber Allan Pettersson verfolgte seinen Weg weiter. Auch musikalisch. Denn von seinen französischen Lehrern, die als Meister der Avantgarde und der Zwölftonmusik galten, ließ er sich nicht verleiten: Er entwickelte einen Stil, der sich vor allem auf die Unterschiede von empfindsamen Steigerungen und melodisch geprägten, vorzugsweise den Streichern zugeordneten, vom Musikwissenschaftler Peter Gülke als »lyrische Inseln« bezeichneten Abschnitten stützt.

Diesen Stil verdichtete er in den Sinfonien 10 und 11 – jenen Stücken, die er während seines erwähnten Krankenhausaufenthaltes skizzierte. Die musikalische Sprache wurde knapper und erfuhr dadurch eine hörbare Radikalisierung. Nicht so allerdings der Sinfonische Satz, der ebenfalls im Jahr 1973 entstand. Er wurde vom schwedischen Sender TV1 in Auftrag gegeben, um einen Film-Essay des Naturfilmers Boris Engström zu untermalen, der auch der Widmungsträger des Werks ist. Näheres ist über diesen Film nicht bekannt. Man weiß nicht, ob und wie er überhaupt im Fernsehen zu sehen war. Aber Petterssons Musik dazu kann man hören. Und das sollte man auch unbedingt. Denn dieser Sinfonische Satz funktioniert wie eine große Pettersson-Sinfonie en miniature.

In elf Minuten bekommt man das gesamte musikalische Vokabular Petterssons zu hören: lange Streichermelodien und expressives Schlagwerk, das den Rhythmus immer wieder aufnimmt und das Stück am Laufen hält. Gewaltige Aufschwünge und ein Ende, das im akustischen Nichts versiegt. 🐾

HOCHVIRTUOS UND TIEFROMANTISCH

— Jean Sibelius *Konzert für Violine und Orchester d-moll op. 47*

Als Jean Sibelius endlich zur Feder griff, um das Violinkonzert zu komponieren, das ihm seit Jahren bereits im Kopf herumsprukete, geriet er etwas in Hektik: Er schrieb schneller, als es dem Stück am Ende gut tun sollte. Dabei hatte alles so leicht begonnen: Sibelius selbst war nämlich ein Geigen-Wunderkind gewesen – mit großen Ambitionen. Aber: »Es bedeutete ein schmerzhaftes Erwachen, als ich eines Tages feststellen musste, dass ich für den mühsamen Pfad eines Virtuosen meine Ausbildung zu spät begonnen hatte.« Er schwenkte um und wurde Komponist. Und wurde damit vermutlich noch viel berühmter, als er es vielleicht als Geiger geworden wäre.

Ein Konzert für »sein« Instrument zu schreiben, war Sibelius' innigster Wunsch. Trotzdem blieb die Umsetzung aus, bis er schließlich 1903 während eines Aufenthaltes in Berlin den herausragenden Geiger Willy Burmester traf. Denn trotz allen Talents war Jean Sibelius kein besonders fleißiger Mann. Oft brauchte er den Anstoß von außen, um sich überhaupt an den



PRZYTULLA & KOLLEGEN

Rechtsanwälte • Fachanwälte
Notar

**Eine angenehme Veranstaltung
im Konzerthaus Dortmund wünscht
Ihre Kompetenz im Recht.**

Notariat – Arbeitsrecht – Wirtschaftsrecht – Familienrecht
Vertragsrecht – Öffentliches Recht



Fritz-Martin Przytulla LL.M.

Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Dr. Heinz-Siegmond Thieler

Rechtsanwalt

Sebastian Bartel LL.M.

Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Westfalendamm 265, 44141 Dortmund

0231 / 587170

www.przytulla.de

info@przytulla.de

Schreibtisch zu setzen. Oder eine etwas verstimmte Ehefrau, die ihn aus der Stammkneipe abholte, damit er endlich wieder im Arbeitszimmer tätig wurde. Heute würde man Sibelius als Alkoholiker bezeichnen. Damals sprach es niemand so explizit aus. Seine Sucht war es auch, die ihn jeden Monat an Geldsorgen verzweifeln ließ und so am Ende dazu führte, dass Sibelius das Violinkonzert vorschnell beendete, um durch die Uraufführung bald wieder finanziell flüssig zu sein. Blöd war nur, dass Willy Burmester zum neu angesetzten Termin nicht konnte. Also wurde ein anderer Geiger herbeigeschafft, der die Premiere des Werks leider gründlich in den Sand setzte. Der technisch anspruchsvolle Solopart war schon in der ersten Fassung des Konzerts offenbar nicht für jeden zu bewältigen. Sie merken schon, es blieb nicht bei diesem ersten Anlauf...

Nach den Kritiken, die nicht nur die mangelnden Fähigkeiten des Geigers zur Sprache brachten, sondern auch die fehlenden Qualitäten des Werks selbst in Augenschein nahmen, musste Jean Sibelius sich eingestehen, dass das Violinkonzert nicht besonders gut gelungen war. Er hatte sich dazu verleiten lassen, seinen berühmten kühlen, nordischen Ton gegen eine romantische, warm-süßliche Schwelgerei einzutauschen – kein guter Deal! Also zog sich Sibelius im September 1904 in das abgelegene Dorf Järvenpää zurück, um sein Violinkonzert umzuarbeiten. Die ruhige Umgebung ohne die Ablenkungen der Metropole Helsinki zeigte ihre Wirkung: Der Komponist konnte das Konzert vom überflüssigen Pomp befreien und die klaren Linien und Strukturen herausarbeiten, für die er schon damals so berühmt war. Was übrig blieb: Ein Stück, in dem die Solo-Geige mal hochvirtuos und romantisch in den Himmel schießt, um dann wieder im typischen Sibelius-Ton eine zurückhaltend schlanke Melodie wie etwa zu Beginn des ersten Satzes zu spielen. Und in dem das Orchester eine eher nebeneordnete Rolle spielt, denn ein Dialog mit dem Solo-Instrument findet fast gar nicht statt.

Die zweite Uraufführung, wieder nicht mit Willy Burmester (was den Geiger natürlich vollends verstimmte), dafür aber unter dem Dirigat von niemand Geringerem als Richard Strauss, war erfolgreicher, wenn auch der Funke beim Publikum nicht sofort überspringen mochte. Erst Jahre später verhalfen berühmte Geiger wie David Oistrach und Jascha Heifetz zur verdienten Anerkennung. Heute gilt Sibelius' Violinkonzert als letzter romantischer Beitrag zur Gattung, bevor die Avantgarde ganz neue Standards setzte. 🐾

DIE SINFONIE ALS DRAMA

— *Hector Berlioz »Roméo et Juliette« Symphonie dramatique op. 17*

Die Romantik stand in voller Blüte und Berlioz war ihr strahlender Stern. Aber auch er konnte nicht allein vom Komponieren leben. Berlioz unterrichtete Gesang, Flöte und Gitarre und schrieb

HILFT BEIM KONZERT.



HELFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. JULIA GESCHKE Rechtsanwältin
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

Kritiken. Da blieb natürlich nicht viel Zeit, und so kam die Komponistenkarriere nur in kleinen Schritten vorwärts. Dabei hatte Berlioz so viele Ideen! 1827 hatte er in Paris das erste Mal Shakespeare gesehen, aufgeführt von einer englischen Theatertruppe. Diese Abende hinterließen nicht nur bei Berlioz einen großen Eindruck, sondern bei einer ganzen Gruppe von Künstlern verschiedener Sparten, die sich in den Jahren danach alle intensiv mit den für sie neuen Dramen auseinandersetzten. Die Gruppe brachte allerdings nicht Shakespeares Originaltexte auf die Bühne, sondern – wie es damals nicht unüblich war – die Bearbeitung durch den englischen Schauspieler David Garrick, die erhebliche Eingriffe in den Text aufweist. Wenn man also die von Shakespeare inspirierten Werke von Berlioz wie die Konzertouvertüre »King Lear« oder seine Oper »Béatrice et Bénédicte« genauer unter die Lupe nimmt, stößt man auf Wendungen der Geschichte, die für uns heute schon wieder unbekannt geworden sind. Auch in der Bearbeitung – verstanden hat Berlioz wohl nicht alles, doch: »Allein das Spiel der Charaktere, allen voran Julia, die Reihenfolge der Szenen, die Gebärden und der Klang der Stimmen, bedeuteten für mich mehr und brachten mir Shakespeares Gedanken und Leidenschaften viel näher als die Worte meiner farblosen, ungetreuen Übersetzung.«

Berlioz komponierte in dieser Zeit die berühmte »Symphonie fantastique« und konnte damit einen großen Erfolg feiern. Unter anderem wohnte auch Niccolò Paganini einer der Aufführungen bei. Er soll – schließlich war er bekannt für eine gewisse Exaltiertheit – nach Ende des Konzerts vor Berlioz auf die Knie gegangen sein und ihn zum einzig wahren Nachfolger Beethovens erklärt haben. Was aber viel wichtiger war: Er ermöglichte durch Aufträge und großzügige Geldspenden, dass Berlioz seine Nebenjobs für einige Zeit an den Nagel hängen und sich voll und ganz dem Komponieren widmen konnte.

Dank der wirklich enorm großzügigen Summe von 20.000 Francs, die Paganini ihm zur Verfügung stellte, entstand so in den ersten neun Monaten des Jahres 1839 »Roméo et Juliette«, eine Sinfonie mit Chor. Da ist es bestimmt nicht zufällig, dass Beethovens berühmte Neunte in Frankreich auch als »Symphonie avec choeurs« bezeichnet wird. Berlioz allerdings setzt die Sängerinnen und Sänger häufiger ein als sein Vorgänger und schafft mit »Roméo et Juliette« schließlich schon lange vor Liszt eine »dichtende Sinfonie«.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Sibelius' Violinkonzert hatten zuvor Interpreten wie Leonidas Kavakos, Julian Rachlin im Rahmen der Sibelius-Zeitinsel zum 50. Todestag des Komponisten, Vilde Frang und Anne-Sophie Mutter im Gepäck. »Roméo et Juliette« lag dagegen ganz in den Händen Valery Gergievs: 2008 führte er das Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg und 2017 die Münchner Philharmoniker durch dieses Werk.





SWEDISH RADIO SYMPHONY ORCHESTRA

Das Swedish Radio Symphony Orchestra ist das Orchester für ganz Schweden. Landesweit kann man die Konzerte des Orchesters im Rundfunk hören, im schwedischen Radiosender P2 oder online. Viele von ihnen werden auch im schwedischen Fernsehen (SVT) übertragen.

Im Vorfeld des Auftritts des Swedish Radio Symphony Orchestra bei den »BBC Proms« 2014 wurde Daniel Harding gefragt, was diesen Klangkörper ausmacht. Seine Antwort: »Das Orchester hat eine unglaubliche Ergebenheit der Musik gegenüber und ein wunderbares Gespür für musikalische Fantasie und Erfindungsreichtum.« Tomo Keller, einer der Stimmführer des Orchesters, sagte im Interview, es sei »eine reine Freude hier zu spielen« und betonte zwei besondere Eigenschaften: den Ehrgeiz, sich beständig zu verbessern, sowie eine seltene Sensibilität und Fähigkeit zum Zuhören. Der schottische Fußballtrainer Sir Alex Ferguson hat einmal das Fußballteam mit einem Sinfonieorchester verglichen, da beide völlig von der Zusammenarbeit der Spieler abhängig sind. Mit musikalischem Einfallsreichtum und dem ausgesprochenen Teamwork der Mitglieder hat das Swedish Radio Symphony Orchestra einen Platz auf den großen Bühnen sicher.

Das Swedish Radio Symphony Orchestra ist eines der besten und vielseitigsten Orchester Europas – und vielleicht der Welt. Jedes Jahr stehen beliebte Stücke des klassischen Repertoires ebenso auf dem Programm wie neue Musik von aufregenden, zeitgenössischen Komponisten wie Victoria Borisova-Ollas, Magnus Lindberg und Unsuk Chin. Darüber hinaus spielt es Musik aus berühmten Filmen und Computerspielen und arbeitet mit prominenten Jazz-, Rock- und Popkünstlern zusammen, im steten Bestreben, neue Wege zu finden und zu beschreiben. 🐾

DANIEL HARDING

Der in Oxford geborene Daniel Harding begann seine Laufbahn als Assistent von Sir Simon Rattle beim City of Birmingham Symphony Orchestra, mit dem er 1994 sein professionelles Debüt gab. Er wurde Assistent von Claudio Abbado bei den Berliner Philharmonikern und debütierte mit diesem Orchester 1996 beim »Berlin Festival«. Harding ist heute Musikdirektor des Swedish Radio Symphony Orchestra und des Orchestre de Paris. Das Mahler Chamber Orchestra ehrte ihn mit dem Titel Conductor Laureate auf Lebenszeit. 2018 wurde er zudem Artistic Director des »Anima Mundi Festival«.

Daniel Harding steht regelmäßig als Gastdirigent bei den Wiener Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Baye-


rischen Rundfunks und dem Orchestra Filarmonica della Scala am Pult. 2005 eröffnete er die Saison an der Mailänder Scala mit einer Neuproduktion von Mozarts »Idomeneo«. Er kehrte in den folgenden Jahren zurück und leitete »Salome«, »Herzog Blaubarts Burg«, »Il prigioniero«, »Cavalleria rusticana« und »I pagliacci« (ausgezeichnet mit dem Kritikerpreis »Franco Abbiati«), »Falstaff« und zuletzt »Fierrabras«. Seine Opernerfahrung umfasst zudem »Ariadne auf Naxos«, »Don Giovanni« und »Le nozze di Figaro« mit den Wiener Philharmonikern bei den »Salzburger Festspielen«, »The Turn of the Screw« und »Wozzeck« am Royal Opera House Covent Garden, »Die Entführung aus dem Serail« an der Bayerischen Staatsoper, »Die Zauberflöte« bei den »Wiener Festwochen« sowie »Wozzeck« am Theater an der Wien. Dem »Festival d'Aix-en-Provence« eng verbunden hat Harding dort Neuproduktionen von »Cosi fan tutte«, »Don Giovanni«, »The Turn of the Screw«, »La traviata«, »Eugen Onegin« und »Le nozze di Figaro« dirigiert.

Hardings Aufnahmen für die Deutsche Grammophon, Mahlers Sinfonie Nr. 10 mit den Wiener Philharmonikern und Orffs »Carmina Burana« mit dem Symphonieorchester des Bayerischen



*Besuchen Sie uns im Konzerthaus
und lassen Sie sich*

VOM STEINWAY SPIRIO BEGEISTERN...



STEINWAY & SONS
SPIRIO



Maiwald

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE

Rundfunks, erhielten beide höchste Anerkennung. Bei Virgin/EMI erschienen Mahlers Sinfonie Nr. 4 mit dem Mahler Chamber Orchestra, die Sinfonien Nr. 3 und 4 von Brahms mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, »Billy Budd« mit dem London Symphony Orchestra (ausgezeichnet mit dem »Grammy Award« für die »Beste Opernaufnahme«), »Don Giovanni« und »The Turn of the Screw« mit dem Mahler Chamber Orchestra (ausgezeichnet mit dem »Choc de l'Année« 2002, dem »Grand Prix de l'Academie Charles Cros« und einem »Gramophone Award«), Werke von Lutosławski mit Solveig Kringelborn und dem Norwegian Chamber Orchestra sowie Werke von Britten mit Ian Bostridge und der Britten Sinfonia (ausgezeichnet mit dem »Choc de l'Année« 1998). Auch mit Harmonia Mundi arbeitet er regelmäßig zusammen: Seine letzten Veröffentlichungen, »The Wagner Project« mit Matthias Goerne und Mahlers Sinfonie Nr. 9 mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra, wurden von der Kritik hochgelobt.

In der Saison 2018/19 geht er auf Tourneen mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra durch Europa, mit dem Orchestre de Paris durch Japan, mit dem Mahler Chamber Orchestra

durch Australien, Japan und China sowie mit dem Royal Concertgebouw Orchestra durch die USA. Zwei Projekte führen ihn zu den Berliner Philharmonikern, darunter das prestigeträchtige Europakonzert im Musée d'Orsay in Paris. Harding kehrt außerdem zum Los Angeles Philharmonic, San Francisco Symphony und zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zurück.

2002 verlieh die französische Regierung Daniel Harding den Ehrentitel eines »Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres« und erhob ihn 2017 in den Stand des »Officier«. 2012 wurde er zum Mitglied der Royal Swedish Academy of Music ernannt. Harding ist ausgebildeter Flugzeugpilot.

DANIEL HARDING IM KONZERTHAUS DORTMUND

Seit seinem Debüt im September 2002 kehrt Daniel Harding regelmäßig nach Dortmund zurück. Er bestritt hier vor allem mit dem Mahler Chamber Orchestra zahlreiche Konzerte und war zuletzt im März 2018 mit dem Orchestre de Paris zu Gast.

Dortmund ■ Berlin ■ Bernau ■ Breslau ■ Südwestfalen ■ Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

JANINE JANSEN

Die niederländische Geigerin Janine Jansen genießt einen herausragenden internationalen Ruf und wirkt regelmäßig mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten der Welt zusammen.

In der Saison 2018/19 ist sie Artist in Residence beim Tonhalle-Orchester Zürich und beim Gothenburg Symphony Orchestra und ist als solche die Spielzeit hindurch mit einem breit gefächerten Konzert- und Kammermusikprogramm zu hören. Außerdem tritt sie im Rahmen der »Mozartwoche Salzburg« mit den Wiener Philharmonikern unter Bernhard Haitink auf. Sie spielt in dieser Saison mit Orchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra (Valery Gergiev), Orchester des Bayerischen Rundfunks (Iván Fischer), Orchestre de Paris (Daniel Harding), Gewandhausorchester Leipzig (Semyon Bychkov) und dem London Philharmonic Orchestra (Vladimir Jurowski). Auf dem Programm stehen zudem eine große Tournee durch Japan und Korea mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Simon Rattle sowie Europatourneen mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter Daniel Harding und Chamber Orchestra of Europe unter Sir Antonio Pappano. Mit der Camerata Salzburg und Daniel Blendluf spielt sie Bernsteins Serenade zum 100. Geburtstag des Komponisten und ebenfalls bei der »Mozartwoche Salzburg«.

Die passionierte Kammermusikerin Janine Jansen spielt in dieser Saison mit dem Pianisten Alexander Gavrylyuk ein Programm mit Werken von Clara und Robert Schumann, Brahms und



Franck in den großen europäischen Konzerthäusern u. a. in Amsterdam, London, Berlin, München, Wien, Brüssel und Barcelona. Mit Kammermusik ist sie erstmals in Hongkong und Taipeh zu hören.

Die Münchner Konzertreihe »Münchenmusik« und das »Bodenseefestival« porträtieren Janine Jansen in einer Vielzahl von Konzertformaten, die von Solorecitals über intime Kammermusik bis zu großen sinfonischen Programmen reichen.

Janine Jansen nimmt exklusiv für Decca Classics auf und ist seit der Einspielung von Vivaldis »Vier Jahreszeiten« 2003 in den digitalen Musikcharts besonders erfolgreich. Ihre Diskografie umfasst Aufnahmen von Bartóks Violinkonzert Nr. 1 mit dem London Symphony Orchestra und Brahms' Violinkonzert mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter der Leitung von Sir Antonio Pappano. Weitere Highlights sind u. a. eine Einspielung mit Prokofiews Violinkonzert Nr. 2 mit dem London Philharmonic Orchestra und Vladimir Jurowski, die Konzerte von Beethoven und Britten mit Paavo Järvi, Mendelssohn und Bruch mit Riccardo Chailly, Tschairowsky mit Daniel Harding und Bachs Violinkonzerte mit ihrem eigenen Ensemble. Jansen hat außerdem eine Reihe kammermusikalischer CDs veröffentlicht, darunter Schuberts Streichquintett sowie Schönbergs »Verklärte Nacht« und Sonaten von Debussy, Ravel und Prokofiew mit dem Pianisten Itamar Golan.

Janine Jansen ist mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden. Dazu zählen vier »Edison Awards«, der »Preis der Deutschen Schallplattenkritik«, der »NDR Musikpreis« für herausragende künstlerische Leistungen und der »Concertgebouw Prize«. Ihr wurde zudem der »VSCD Muziekprijs« für ihre individuellen Leistungen und der »Royal Philharmonic Society Instrumentalist Award« für Auftritte in Großbritannien verliehen. Im September 2015 erhielt sie den »Musikfest-Preis Bremen«. Jansen hat bei Coosje Wijzenbeek, Philipp Hirshhorn und Boris Belkin studiert.

Janine Jansen spielt die Stradivari »Rivaz – Baron Gutmann« aus dem Jahr 1707. Das Instrument wurde ihr von Dextra Musica als Leihgabe überlassen.

JANINE JANSEN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Janine Jansen war Künstlerin der ersten Generation der Reihe »Junge Wilde« und kam in dieser Zeit mit anspruchsvoller Kammermusik nach Dortmund. Darüber hinaus war sie als Solistin mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra, der Academy of St Martin in the Fields, dem hr-Sinfonieorchester und dem Philharmonia Orchestra zu hören. Zuletzt spielte sie 2014 ein reines Bach-Programm mit befreundeten Musikerkollegen.



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorverkaufrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«
Infos: T 0231 - 22 898 281 - www.konzerthaus-dortmund.de

STARKE STÜCKE

So klingt nur Dortmund

SCHICKSAL

Ein lyrisches Drama liefern uns das SWR Symphonieorchester und sein frischgebackener Chefdirigent Teodor Currentzis. Bei Tschaikowskys bewegender Sinfonie Nr. 5 liegen Schwermut und Glanz in der Luft.

DI 18.12.2018 / 20.00 Uhr

FREUDE

Ein flammendes Manifest und die vielleicht berühmteste Sinfonie der Musikgeschichte: Exklusivkünstler Andris Nelsons, Chor und Orchester aus dem Leipziger Gewandhaus und ein Solistenquartett lassen das Jahr mit Beethovens Neunter glanzvoll beginnen.

DI 01.01.2019 / 20.00 Uhr

TRAGIK

Das Orchestra Filarmonica della Scala und Riccardo Chailly erzählen mit Mahlers Sinfonie Nr. 6 eine Geschichte auf Leben und Tod. »Diese Musik raubt dir den Atem«, sagt der Musikdirektor der Mailänder Scala Chailly und nimmt den Zuhörer mit in ihre Klangwelt.

SA 26.01.2019 / 20.00 Uhr

WEITERHÖREN

TEXTE Renske Steen

FOTONACHWEISE

S. 04 © Julian Hargreaves

S. 08 © Marco Borggreve · Decca

S. 16 © Julian Hargreaves

S. 22 © Marco Borggreve · Decca

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Dr. Raphael von Hoensbroech

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231 – 22 696 213

DRUCK druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 / 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222

info@konzerthaus-dortmund.de

www.konzerthaus-dortmund.de